Mutter Monika

Roman von Max Otto, Brüderheim, Alberta

Alle Rechte vorbehalten

(8. Fortsetzung.)

„Ich habe ihr keinen Auftrag gegeben, dich zu holen, Hans. Ich war ja selber ganz ratlos. Ehe ich etwas tun konnte, war Anna bereits mit dem Hunde fort. Du darfst ihr nicht böse deswegen sein. Sie hat es ja nur gut gemeint."

Er lächelte leicht vor sich hin. „Bin auch garnicht böse deswegen. Das Mädel tut wirklich mehr als man verlangt. Nun, dafür kann sie ja auch über nichts klagen, ich denke wenigstens nicht. So, Therese, nun laß mich allein."

Zwei Tage später war es. Bergwald hatte frühzeitig das Forsthaus verlassen und war nach dem „Jagen 16" hinauf gegangen um einen großen Posten unterdrücktes Holz zeichnen, das demnächst den Aexten der Waldarbeiter ausgeliefert werden sollte. (Unter „Jagen" versteht der Forstmann einen Revierteil. Jedes größere Revier ist in „Jagen" eingeteilt, welche eine laufende Nummer tragen. D. B.) Anton, welcher in einem anderen „Jagen" die Aufsicht über die dort beschäftigten Waldarbeiter führte, hatte von seinem Vorgesetzten die Weisung erhalten, sofort nach der Mittagsstunde die Aufsicht dem Vorarbeiter zu übergeben und dann unverzüglich, und auf dem kürzesten Wege nach Jagen 16 zu kommen, wo ihm der Förster Anleitung und Erklärungen über „unterdrücktes Holz" geben wollte.

Es war ein sehr warmer Maientag, und in dem Walde, besonders dort, wo Bergewald arbeitete, war es drückend schwül. Er hatte den Rock ausgezogen und diesen samt Büchse und Rucksack an den Aststummel einer Eiche gehängt. Als es Mittag war, begab er sich dort hin, um sein Mahl zu halten. Nach Beendigung desselben stopfte er sich eine frische Pfeife und war eben im Begriff, sie anzurauchen, als unweit von ihm ein kurzer, scharfer Schuß fiel, und die Kugel den Stamm streifte, an welchem er mit dem Rücken angelehnt saß, daß die Holzfetzen nur so spritzten. Keine Handbreite neben seinem Kopfe war die Kugel eingeschlagen.

Der Beamte verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart. Im selben Moment, wo die Kugel neben ihm einschlug, ließ er sich zu Boden fallen, als sei er getroffen, schob aber im Fallen schnell den Arm unter das Kinn, um besser beobachten zu können, ohne daß er den Kopf dabei hob, andererseits aber um einer zweiten Kugel des unsichtbaren Schützen zu entgehen.

Bergewald kannte die „Tricks" ja alle, wie man einen unsichtbaren, meuchlerischen Schützen verleiten konnte, sich zu zeigen. Denn daß dieser Schuß auf ihn in meuchlerischer Absicht abgegeben worden sei, darüber war sich der Beamte klar. Auch unterlag es bei ihm keinem Zweifel, daß der heimtückische Schütze niemand anders war als der Krausenjosef. Und er hatte sich nicht getäuscht. Kaum wenige Sekunden nach dem Zusammenbrechen des Försters regte es sich hinter den Stämmen, und zwar nicht weiter als höchstens 120 Schritt. Und dann trat die Gestalt eines Mannes, das abgeschossene Gewehr in der Hand, zwischen eine Baumlinie und sah einen Moment angestrengt nach dem scheinbar Toten hinüber. Bergewald beobachtete scharf und erkannte den Mann auf den ersten Blick, als jener frei zwischen der Baumreihe stand — es war der Josef.

Plötzlich drehte sich jener um und verschwand im Holze. Jetzt war für den Förster die Zeit zur Verfolgung gekommen. Mit großen Sätzen, und Geräusch sogut wie möglich vermeidend, sprang er hinter Josef her. Dieser war seines Schusses so sicher gewesen, daß er nur seine Gedanken nach vorwärts gerichtet hielt, um nicht unverhofft jemanden in die Quere zu kommen, der ihn kannte. Deshalb überhörte er auch das zeitweise Knicken dürrer Zweige hinter sich, bis der Beamte nur noch kaum zwanzig Schritt von ihm entfernt war. Josef empfand einen eisigen Schreck, als er den totgeglaubten Förster gewahrte. Er stieß einen wilden Schrei aus, warf das Gewehr fort und jagte vor dem Beamten her wie ein gehetzter Hirsch. Eine tolle Jagd begann nun. Der Bursche, schlank und leichtfüßig, wandte sich auf seiner Flucht nicht dem Tale zu, sondern strebte im Gegenteil nach den höheren Lagen des Revieres, denn seine Gedanken schienen darauf gerichtet zu sein, sich dort oben in den von allerhand Gestrüpp dicht bewachsenen Teilen ein sicheres Versteck zu suchen, um dem Förster zu entgehen. Dem letzteren fiel infolge seiner fast herkulischen Gestalt die Hetze bedeutend schwerer, als jenem und so war es nicht zu verwundern, daß er allmählich hinter dem Verfolgten zurückblieb. Da brachte ein Zufall den Beamten wieder näher. Josef verrannte sich im Brombeergerank, und es dauerte Sekunden, ehe er sich wieder zur Flucht wenden konnte. Aber schon nach wenigen Sätzen, hielt er erneut inne und sah sich wie ratlos um. Denn dort, kaum 70 Schritt vor ihm, stand Anton mit angelegter Büchse und befahl: „Steh, Josef, oder ich schieße". Der Förster, im Augenblick die ihm gewordene, unerwartete Hilfe erkennend, schrie: „Drauf! Anton, drauf!" Da wandte Josef sich mit einem Sprunge nach rechts und, seine Kräfte zum Aeußersten anstrengend, rannte er immer höher die steilen Höhen hinan.

Aber wie kam der Waldwärter gerade im rechten Augenblick dem Vorgesetzten zu Hilfe, als dessen Verfolgung immer aussichtsloser wurde?

Wie bereits erwähnt, hatte Anton Auftrag erhalten, nach dem Mittagessen an die Stelle zu kommen, wo Bergewald arbeitete. Der Diensteifrige Bursche wartete aber die Stunde nicht ab, sondern verzehrte sein Mittagbrot auf dem Wege zu seinem Vorgesetzten. Da hörte er plötzlich jenen kurzen, scharfen, fast nur zischenden Schuß. Aus dem geringen Knalle erkannte er sofort, daß es nicht die Büchse seines Vorgesetzten gewesen, welche hier eben gesprochen, trotzdem er aus der Richtung des Schusses feststellte, daß dieser ganz in der Nähe der Stelle gefallen war, wo Bergewald arbeitete. Zugleich kam dem Anton der Gedanke an Josef. Das Gewehr in die Hand nehmend, und von Besorgnis um den Förster erfüllt, jagte nun der Waldwärter der Richtung des Schusses entgegen. Zeitweilig hielt er einen Augenblick inne, um zu lauschen, ob sich nichts verdächtiges rührte. Endlich glaubte er, in einiger Entfernung, halb rechts vor sich, ein Brechen von dürren Aesten zu hören. Sofort schlug er nach dieser Richtung einen großen Bogen, um demjenigen, der dort zu enteilen schien, zuvorzukommen und den Weg abzuschneiden. Diese Absicht gelang ihm auch, er kam gerade zurecht, um dem Josef in direkter Richtung auf ihn, den Weg zu verlegen.

Als der letztere auf den Anruf Antons nicht stehen blieb, sondern seitwärts rannte, und gleichzeitig der Förster ihm die Worte zurief: „Drauf!", ließ der Waldwärter sein Gewehr sinken und rannte dem Flüchtling halb von der Seite voraus. Das gleiche Manöver führte Bergewald aus, wodurch Krausenjosef gleichsam in eine Zange geriet. Nach einer noch kurzen, aber heißen Jagd war der Bursche plötzlich vor den Augen seiner Verfolger verschwunden. Im Augenblick blieb auch der Förster stehen und schrie dem noch immer aus Leibeskräften Nachhetzenden mit Löwenstimme zu: „Halt, Anton! zurück!"

Erstaunt hielt auch dieser inne, und zu dem langsam heraufsteigenden Bergewald gewendet, sagte er:

„Er entkommt uns aber."

„Nein! Kommen Sie, Anton, aber vorsichtig, daß Sie dem Josef nicht nachfolgen." Nach wenigen Schritten standen die beiden vor einer mit Gesträuch aller Art bewachsenen Schlucht, dem sogenannten „Jungfernsprung". Woher die Schlucht diesen Namen führte, darüber bestanden nur Vermutungen. Dieser Erdspalt zog sich in einer Länge von etwa 200 Schritten hin, und war an den meisten Stellen bis 60 Fuß tief. Der obere Spalt war an einigen Punkten nicht breiter als sechs Fuß, sodaß ein halbwegs guter Springer bequem hinüber gelangen hätte können, wenn nicht die Ränder unterhöhlt gewesen, und das geringe, überhängende Erdreich durch das Wurzelwerk des üppig wuchernden Gestrüppes nur leicht zusammengehalten worden wäre. Niemand konnte sich deshalb wagen, auf den Rand der Schlucht zu treten, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, abzustürzen.

Vorsichtig trat Bergewald mit Anton näher. Letzterer erschrack. Hätte ihm sein Vorgesetzter nicht ein Halt! zugerufen, wäre er direkt in die Schlucht gerannt. Obwohl er diese kannte, hatte er in der Verfolgungshitze doch nicht an die Nähe derselben gedacht. Nun schaute er mit heimlichem Grauen an die Stelle, wo ein ziemlich großes Stück Rand frisch abgebrochen war. „Abgestürzt!" sagte er zu seinem Vorgesetzten. Dieser nickte, dann legte er sich lang auf die Erde und schob seinen Kopf Zoll für Zoll über die Bruchstelle hinaus, dabei mit den Händen voraus das lockere Erdreich, welches den felsigen Grund bedeckte, untersuchend. Ja, hier unten lag der Josef. Bergewald konnte zwar nur die Beine von ihm erblicken, dennoch sah er, daß der Abgestürzte bewußtlos war. Vorsichtig schob sich der Beamte wieder zurück und richtete sich auf.

„Anton", sagte er, „laufen Sie schnell nach dem Dorfe und sorgen Sie dort für Rettungsmannschaften. Die Leute müssen auch alles Nötige mitbringen, Aexte, Trage, Stricke und Laternen. Im Krausenhof gehen Sie nicht, der Bauer wird das Unglück noch zeitig genug erfahren. Lassen Sie die Leute nach der Försterei kommen. Sie selbst gehen nach dort voraus und sagen es den Frauen, damit diese sich nicht zu ängstigen brauchen, wenn wir erst spät nach Hause kommen. Es wird sicher Nacht, ehe wir den Burschen nur heraufhaben. Von dem Forsthause weg schicken Sie die Kolonne gleich nach dem „Jungfernsprung", und Sie bringen auf dem Rückwege von „Jagen 16" meine Sachen mit. Es hängt alles an der starken Eiche neben der Linie. Auch die Ledertasche mit dem Verbandzeug aus dem Dienstzimmer lassen Sie die Leute mitbringen. Ich werde unterdessen versuchen, zu dem Abgestürzten zu gelangen. Und nun los, Anton, so schnell wie möglich."

Während der Waldwärter rasch dem Dorfe zueilte, ging Bergewald langsam und vorsichtig am Rande der Schlucht entlang, um eine Stelle ausfindig zu machen, an welcher er ohne Schwierigkeiten auf den Grund des Spalter gelangen konnte. An einem Punkte schien ihm der Abstieg ohne Seil möglich. Kurz entschlossen, aber mit größter Vorsicht, ging er an sein Werk. Es gelang. Wenn er auch zuletzt noch den Halt verlor und ein Stück abstürzte, kam er doch heil unten an. Der Boden war hier mit viel Erdreich und altem, abgeschwemmten Gesträuch bedeckt, sodaß er nicht auf das bloße Steingeröll fiel.

In kurzer Zeit stand er vor dem Burschen. Der lag halb auf der Seite und war bewußtlos. Aus der Nase, wie auch dem Munde drangen einige Tropfen Blut. Das was das Einzige, was von Verletzungen Bergewald im ersten Augenblick sehen konnte. Er untersuchte die Schädeldecke. Außer einigen Beulen konnte er einen Bruch derselben nicht finden. Auch Arme und Beine waren nicht gebrochen. Freilich, wie es im Innern bei Josef aussah, das konnte nur der Doktor feststellen.

Aus einer Wasserlache auf dem Grunde der Sohle schöpfte der Förster Wasser mit dem Hute und kühlte ihm zunächst den Kopf, nachdem er dem Burschen zuvor eine richtige Lage gegeben. Weiter konnte er vor der Hand nichts tun. Am späten Nachmittag langte die Rettungskolonne an, und nach einer weiteren Stunde harter Arbeit war Josef und auch Bergewald aus der Schlucht befreit. Auch der Gemeindevorsteher befand sich bei den Helfern, und als Bergewald letzteren begrüßte, sagte jener:

„Wie kommt aber der Josef hier in den Spalt, er hat doch halt nichts zu suchen gehabt hier oben am „Jungfernsprung"?

„Darüber mag er Auskunft geben, wenn er wieder zu Besinnung kommt. Im Uebrigen, Herr Vorsteher, überlasse ich Ihnen das Weitere betreffs der Ueberführung desselben in den Krausenhof." Ich und Anton gehen von hier aus direkt nach Hause."

Es war völlig Nacht geworden, als der Zug mit dem Verunglückten sich nach dem Tale zu in Bewegung setzte. Nach kurzem Gruß entfernten sich auch die beiden Forstbeamten vom „Jungfernsprung" und traten vorerst schweigend den Heimweg an. Unterwegs erzählte dann Bergewald, was vorgefallen war, und weshalb er den Josef verfolgt habe. Auch Anton erklärte seine unerwartete Dazwischenkunft.

Im Forsthause sahen die Frauen mit Spannung der Heimkehr der zwei Beamten entgegen. Sie ahnten, daß der Absturz des Krausenjosef seinen besonderen Grund gehabt hatte. Als Bergewald ihnen dann den Vorfall erzählte, bat er sich gleichzeitig strengstes Stillschweigen darüber aus. Auf die Frage von Therese, ob er denn die Sache nicht dem Gericht übergeben wollte, sagte er: „Das komme ganz auf die Umstände an. Sollte der Bursche wieder gesund werden, wird er seiner Strafe nicht entgehen. Wenn nicht — nun, dann ist es auch nicht nötig, daß jemand anders davon erfährt, dann hat er Strafe genug. Auf alle Fälle werde ich aber morgen den alten Krausenhofer aufsuchen und ihm über die Tat des Früchtchens reinen Wein einschenken. Ich glaube bestimmt, daß der Alte nicht die geringste Ahnung davon hat."

Am andern Morgen, noch bevor es heller Tag wurde, verließ Bergewald das Forsthaus und ging nach Jagen. Er hatte sich den Platz, wo Josef das Gewehr weggeworfen, genau gemerkt, es auch im Vorbeistürmen liegen gesehen, aber sich nicht die Zeit genommen, es aufzuheben. Jetzt stand er im Begriff, die Waffe zu suchen. Nachdem er dort angelangt war, nahm es nur wenige Minuten, dann hatte er das Gewehr in seinen Händen. Aufmerksam betrachtete er das kleine, gefährliche Ding, und sagte sich: „Ganz dazu geschaffen, irgend ein Lebewesen ohne viel Krawall auszublasen."

Dann ging er zu dem Stamme, in welchen die Kugel eingeschlagen hatte, konnte diese aber nicht finden, da sie den Stamm zum Teil gestreift und sich dann irgendwo verschlagen hatte. Er zerlegte die Büchse in zwei Teile, verbarg diese in seinem Rucksack und ging direkt nach dem Krausenhof.

Es war fast Mittag geworden, als er dort anlangte. Der alte Bauer empfing den Beamten mit heuchlerischer Freundlichkeit, aber schlecht verhehlter, heimlicher Angst. Zu letzterer hatte er auch guten Grund, denn erstens war sein Sohn trotz stundenlanger Bemühungen des noch in der Nacht herbeigerufenen Arztes noch immer nicht aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht, und zweitens ahnte der Bauer, daß der Absturz desselben seinen ganz besonderen Grund habe und mit dem Förster zusammenhing. War dem alten Manne schon das Verhalten seines Sohnes in der letzten Zeit aufgefallen, seine Herumstreiferei, für die derselbe niemals einen Grund angegeben, so war er heute noch mehr erstaunt und erschrocken gewesen, als er die Taschen Josefs durchsuchte und dabei eine ganze Anzahl Kugelpatronen gefunden hatte. Der Verdacht war dabei in ihm aufgestiegen, daß sein Sohn plötzlich das Wilddiebsgewerbe ergriffen habe, und vielleicht gar dabei vom Förster erwischt worden, und dann auf der Flucht vor diesem in den „Jungfernsprung" gestürzt sei. Deshalb war es leicht erklärlich, daß die Angst des Alten doppelt groß wurde, als er den Förster in das Haus treten sah. So ein großer Gauner und Halsabschneider er war, aber mit dem Gericht, gegen sich selbst oder seinen Sohn — mochte er nichts zu tun haben.

Ohne daß Bergewald den ihm gebotenen Stuhl annahm, sagte er zu dem Bauer: „Ist euer Sohn wieder bei Besinnung?"

„Nein, Herr Förster — ach das Unglück —"

„Laßt euer Jammern, Krausenhofer. Gebt mir einmal die Patronen, die er in seiner Tasche hat!"

Erschrocken starrte der Alte den Beamten an. In dem Glauben, diese Heuchelei gut gemacht und den Förster getäuscht zu haben, sagte er: „Er hat ja halt keine Flinte, zu was braucht er da Patronen."

„Macht keine Ausflüchte! Zeigt mir die Sachen, die Josef gestern getragen hat — aber schnell, ich habe weder Zeit noch Lust, lange hier zu sein." Und als der Bauer noch immer zögerte, fuhr er fort: „Oder soll ich Euch den Gendarmen in's Haus schicken?"

„Ich gebe ja schon, aber — ich glaub's halt doch nicht —

Bergewald folgte ihm auf dem Fuße in die Nebenstube, wo der Anzug des Burschen auf einer Bank lag. Diesen selbst sah er nicht. Der Bauer hatte ihn gleich nach dem oberen Stockwerke in seine Kammer schaffen lassen.

Der Beamte untersuchte selbst die Taschen und fand gleich beim ersten Griff, was er wünschte, — eine ganze Hand voll Patronen. Ohne ein Wort zu verlieren, nahm er seinen Rucksack ab, zog das Gewehr Josefs heraus, stellte es zusammen, und hielt es dem Bauer entgegen.

„Kennt ihr den Stutzen hier, Krausenhofer?"

Der war einen Schritt zurückgetreten und starrte, jetzt wirklich erschrocken die Waffe an. Ohne Zögern antwortete er: „Ach nein, Herr Förster. Das hab ich halt gar noch nicht gesehen."

„Es gehört dem Josef."

„Meinem — Sohn? —" Dem Alten ging ein Licht auf. Jetzt wußte er, wozu dieser die große Summe Geldes neulich gebraucht. Es wollte ihm aber noch immer nicht in den Sinn, daß dieser jetzt plötzlich sollte angefangen haben, zu wildern. Ungläubig schüttelte er ab und zu den Kopf.

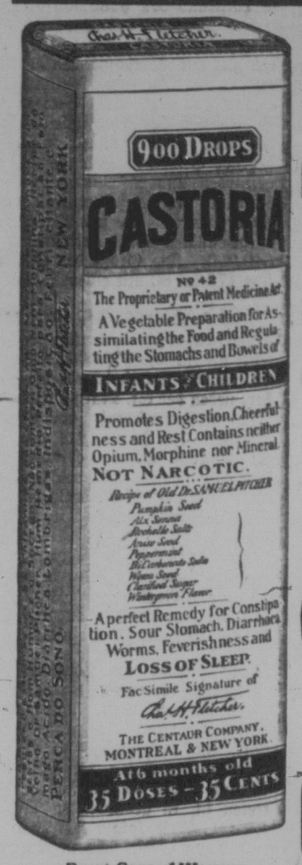
Bergewald beobachtete ihn scharf und erkannte, daß der Bauer tatsächlich nichts von der ganzen Geschichte wußte. Mit dieser Annahme hatte er auch ganz recht, denn dieses Mal heuchelte der alte Gauner nicht. Er schien nicht einmal eine Ahnung von den Racheplänen zu haben, die sein Sohn gegen jenen geschmiedet hatte.

(Fortsetzung folgt)

Wir Alten sind die Milden und Gelinden,
Weil wir im Abschiednehmen uns befinden;
Wie könnten wir noch denen grollen,
Die wir so bald verlassen sollen?

Beim Einkauf von Hefe bestehe man darauf, diese Packung zu erhalten.

Man weise Nachahmungen zurück.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Blutbeleber

wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutbildung und Kräftigung des Gesamtorganismus.

Blutbeleber reinigt das Blut, Blutbeleber stärkt u. belebt. Blutbeleber wirkt auf die Nieren, Blutbeleber befördert die Verdauung, Blutbeleber wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.

Preis per Schachtel $1.00, 6 Schachteln $5.00.

Nur echt zu beziehen von

THE STANDARD MEDICINE CO.

Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

Juettner, Hagedorn & Eymann

Oeffentliche Notare
Lizenzierte Auktionatoren
Generalagenten und Makler

Kommen Sie zu uns, wenn Sie einen Auktionsverkauf abhalten wollen.

Feuer-, Lebens-, Hagel- und Viehversicherung.

An- und Verkäufer von Land- und Stadtgrundeigentum.

Sofortige Angebote von Landeigentum in der Nähe von Prelate. Käufer an Hand.

Besonders günstige Gelegenheiten. Nur für kurze Zeit offen:

Schöne Farm, nur zwei Meilen von Prelate, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Baustellen in Prelate zum Verkauf

Massey-Harris Farmmaschinerie

Kohlen etc.

Prelate Sask.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan—Rev. R. Stelzer, 2066 Stuart Str., Regina, Sask.
Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, so mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

In Holdfast wird von jetzt an jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst stattfinden und zwar vormittags 10.30 Uhr in deutscher und nachmittags um 3 Uhr in englischer Sprache.
R. Stelzer, Reiseprediger.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. H. Meyer, 9004—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rothern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 549 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Martenthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orsbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Fort Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor.

Neuhorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christuskgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche. Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ¼4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau
(General Konzil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.
W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Zionsgemeinde zu Wheatvyn, Sask.
Jeden Sonntag um ½11 Uhr Sonntagsschule, um 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags deutsche Schule. Der Konfirmandenunterricht findet jeden Mittwoch, morgens um ½10 Uhr statt.
Wilhelm Mahlstedt, Pastor.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Rosthern.
(Ohio Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Hanstain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½5—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Sallnsky, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms,
10759—96. Str., Tel. 71012

Das Original und einzig Echte

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment